

# Calwer Wochenblatt

№ 13.

Amis- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Beilage: Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Anzeigengebühren betragen im Viertel und im halben  
Umgebung 2 Bf. bis Jule, weiter außerdem 12 Bf.

Dienstag, den 31. Januar 1899.

Wöchentliches Abonnementspreis in der Stadt Nr. 1. 10  
im Jahr beträgt, Nr. 1. 15 auch die Post bezogen im Viertel.  
Außerhalb Nr. 1. 10.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsbehörden.

Dieselben werden unter Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 17. ds. Mts. im Ministerialamtsblatt S. 18, betreffend die Forterhebung örtlicher Verbrauchsabgaben und örtlicher Zuschläge zur Hundesteuer und zur Pflanzenschutzsteuer, aufgefordert, die alsbaldige Fassung von Beschlüssen der Gemeindefullkolen herbeizuführen und spätestens bis zum 10. Februar ds. J. mittelst Protokollauszugs hierher Vorlage zu machen.

Calw, den 27. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Boelter.

### An die Ortsbehörden.

Soweit die auf 10. ds. Mts. verfallenen Berichte über das Ausstandswesen noch ausstehen, wird an deren Erstattung bis 3. Februar ds. J. erinnert.

Calw, den 27. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Boelter.

## Bekanntmachung.

In Sonnenhardt und Rentheim ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Calw, den 27. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

## Bekanntmachung.

In Holzbronn ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Calw, den 28. Jan. 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

## Bekanntmachung.

In Neuweiler und Goffert ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Calw, den 28. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

## Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, den Bericht betr. statistische Erhebungen über den Rotlauf der Schweine und die Schweineseuche umgehend zu erstatten.

Calw, den 30. Jan. 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtm.

## Die Schultheißenämter

werden höherer Anordnung zufolge beauftragt, die Gemeinde-, Stiftungs-, Schulfonds- und Kirchenpfleger ihrer Gemeinde anzuweisen, die bei ihnen eingehenden Zehn- und Fünfspennigstücke, deren Gewicht oder Erkennbarkeit infolge des längeren Gebrauchs erheblich abgenommen hat, nicht wieder auszugeben, sondern anzusammeln und besonders verpackt an das Kgl. Kameralamt zur Umwechslung einzusenden beziehungsweise zur Steuerlieferung zu verwenden. Hierüber ist Eintrag in das Schultheißenamts-Protokoll zu machen.

Calw, den 29. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Boelter.

## Tagesneuigkeiten.

Calw, 29. Jan. Das Geburtsfest des deutschen Kaisers ist auch hier wie alljährlich nicht ohne eine würdige Feier vorübergegangen. Zu dem am Freitagabend im Gasthof zur „Kanne“ stattgefundenen Bankett hatten sich Teilnehmer aus allen Schichten der Bevölkerung, namentlich aber viele

Reserveoffiziere und Beamte, eingefunden und es nahm derselbe einen erhebenden Verlauf. Den musikalischen Teil hatte die Stadtkapelle übernommen, außerdem wurden von den Festgenossen mehrere allgemeine patriotische Lieder gesungen. Hr. Rektor a. D. Dr. Müller eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung, indem er seiner Freude über die stark besuchte Geburtstagsfeier Ausdruck verlieh und in humorvoller Wendung bemerkte, in Schwaben werde die Feier mit besonderer Freude gehalten werden, da der Kaiser nun eine Altersstufe erreicht habe, die für seine Männlichkeit die größten Hoffnungen erwecke. In meisterhafter, rührender Rede entrollte hierauf der Festredner Dr. Prof. Haug ein anschauliches Bild von Kaiser Wilhelm II. In kräftigen Strichen zeichnete er die 10jährige Regierungstätigkeit des Kaisers; er erinnerte daran, daß der Kaiser zuerst einen neuen Kurs eingeschlagen, aber allmählich wieder zu dem alten Kurs zurückgekehrt sei. Er betonte die heutige hohe Machstellung und Ausbreitung Deutschlands, er hob die große Bedeutung der Balkanreise hervor, er erinnerte ferner an das Gelübnis des Kaisers an der Bahre des Fürsten Bismarck und gab zuletzt der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft Deutschlands freudigen Ausdruck. Begeistert stimmte die Versammlung in das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein und sang stehend die Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz“. Auf die Festrede folgte noch eine große Zahl von Trinksprüchen. Hr. Oberstlieutenant Gehler toastete auf unsern allberehnten König, Hr. Stadtschultheiß Haßner auf den Senior der Versammlung Hr. Rektor Dr. Müller, Hr. Oberamtsarzt Dr. Müller auf das deutsche Heer und die Marine, Hr. Stadtpfarrer Schmidt auf ein kräftiges, lerniges deutsches Volk und Hr. Oberlehrer Dengler auf die nationalgesinnten Frauen. Außerdem weihte Hr. Kaufmann Schnauser in warmempfundener Worten dem Andenken des Fürsten Bismarck ein silbernes Glas und Hr. Rektor Dr. Müller trug ein selbstverfaßtes Gedicht „Kaiser Wilhelms

## Feuilleton.

Nachdruck verboten

# Heimliche Liebe.

Roman von Helene Voigt.

(Fortsetzung.)

Er seufzte schwer, dann wandte er sich ab, denn die junge Frau schwieg; wie hätte sie unter dem stehenden Blicke der mütterlichen Augen ihrem Gatten sagen können: „Ich liebe Dich — Dich ganz allein und niemals jenen Mann!“

Gertrud Winkler und ihr Vater waren gleichfalls unter den Gästen des Weihnachtsabends. Als die Bescherung vorüber und Nora mit dem Buchhalter im Gespräch war, trat Lothar neben das junge Mädchen, welches ganz glücklich seine reichen Gaben betrachtete.

„Darf ich einen Augenblick mit Ihnen reden, Gertrud?“

Sie errötete und nickte verstoßen, ohne aufzusehen; unauffällig, beinahe wie absichtslos, schob der Affessor eine kleine, runde Schachtel auf die Tafel und sagte ganz leise, das junge Mädchen kaum dabei ansehend:

„Gertrud, meine teure Gertrud, auch ich komme mit einem Andenken, aber Du sollst es noch heute Deinem Vater zeigen und ihm sagen, wie alles zusammenhängt. Wir wollen nichts im Geheimen thun.“

„Lothar, um Gotteswillen, wenn uns ihre Mutter sähe.“

„O, Gertrud, in dieser feierlichen Weihnachtsstunde laß nichts zwischen uns und unsere Liebe treten! Nimm den Ring und bewahre ihn, bis daß ich ihn Dir öffentlich an die Hand stecke und so wahr ein Gott im Himmel lebt, so bald ich eine Anstellung habe, soll es geschehen.“

„Nein, nein, Lothar, es kann nicht sein, ich bin nur ein schlichtes Mädchen —“

„Gertrud, willst Du mir nicht auch ein Weihnachtszeichen schenken? Sieh hier den duftenden Tannenzweig, ich will ihn auf dem Herzen tragen —“

Sie wandte sich langsam zu dem Tannenbaume und brach einen Zweig ab; dann, sie meinte, es habe kein Mensch bemerkt, berührte sie denselben leicht mit den Lippen und legte ihn auf die Tafel, dicht neben das Schächtelchen mit dem Ringe.

„Dank, Geliebte, tausend Dank,“ flüsterte Lothar und ein unvorsichtiger, inniger Blick traf ihre Augen, „wir werden glücklich werden, denn der Weihnachtsstern leuchtet über unserer Verlobung.“

Spät am Abend, als der Buchhalter und seine Tochter wieder heimgekehrt waren in ihre trauliche Wohnung und noch ein halbes Stündchen plaudernd bei dem eigenen Christbaume saßen, ergriff der alte Mann ernst bewegt seines Kindes Hand und frug langsam: „Gertrud, hast Du Deinem Vater nichts zu beichten?“

Das glitt das schöne Mädchen in die Kniee, barg das Köpfchen in seinem Schoß und schluchzte leise: „O ja, Väterchen, ich will Dir — viel, nein alles erzählen.“

„Nun so sprich, mein Liebling, droben der allmächtige Gott hört Dir zu — er wird mir und Dir helfen —“

Es war eine lange, lange Geschichte, die Gertrud unter Thränen und mit rockender Stimme erzählte; offen und ehehlich schaute sie dem Vater ins Antlitz und als sie zu dem jubelnden Refrain kam: „Er liebt mich wirklich!“ da schlang sie ihre Arme um seinen Hals und lehnte ihr glühendes Gesicht an seine Schulter. Aber des alten Buchhalters Züge beschatteten sich, er wurde sehr still und schüttelte nur bang den Kopf.



Abchied von Jerusalem" vor. Die Feier, an der sich leider nur wenige Männer aus dem Bürger- und Handwerkerstande beteiligten, verlief in schönster, patriotisch hoch gehobener Stimmung. — Die Reserve- und Landwehroffiziere aus den Bezirken Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg hatten sich nachmittags zu einem Festessen im Hotel Ruom z. Waldhorn hier versammelt, um das Geburtsfest des Kaisers feierlich zu begehen. Während des Mahles brachte der Bezirkskommandeur Hr. Oberleutnant Gessler in schneidigen, trefflich gewählten Worten einen Toast auf den Kaiser aus. In einem weiteren Trinkspruch feierte Hr. Oberleutnant Frh. v. Mollke in Hirsau den Bezirkskommandeur Oberstl. Gessler. Die Feier verlief in animierter Weise, wozu der kameradschaftliche Geist, die festlich gehobene Stimmung der Teilnehmer und die ausgezeichnete Bewirtung seitens des Hotels (Frau Ruom hatte zu Ehren des Tages noch ein Faß echtes bayrisches Bier gespendet) das Ihrige beitrugen.

Calw. Anlässlich der Beratung des Reichshaushalts besprachen Redner der verschiedensten Parteien die Frage der Sozialreform. Namens der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags erklärte der Reichstagsabgeordnete Friedrich Schrempf in Kürze Folgendes (Die Rede können wir wegen Raummangels nicht vollständig wiedergeben. D. Red.): Der von der feindlichen Presse erhobene Vorwurf, die konservative Partei verweigere die Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung, sei unberechtigt. Der Zweck der Gesetzgebung, gewissen sozialen Missetänden abzuhelfen, sei nicht oder nur ungenügend erreicht worden und diese Tatsache habe allerdings weite Kreise unseres Volkes Äußerung gemacht. Nach der Ueberzeugung der Konservativen, die in keiner Weise beleidigend sein soll, trage namentlich die Sozialdemokratie an dem unerreichten Zweck der Sozialreform Schuld. Sie habe von jeher alle Bestrebungen des Staates und der Gesellschaft für ungenügend und wertlos hingestellt; von einer Anerkennung sei gar keine Rede; im Gegenteil alles werde von sozialdemokratischer Seite mürrisch entgegengenommen, alles werde kritisiert und für nicht geachtet. Die Sozialdemokratie erachte es als selbstverständlich, daß sie selbst an einer liberalen oder konservativen Gesetzgebung nicht mitarbeite, dagegen verlange sie mit dem Druck der Ueberzeugung, daß die übrigen Parteien an der Durchführung der sozialdemokratischen Vorschläge mitarbeiten sollen. Die Sozialdemokratie hebe und hebe, so daß auch die unparteiischen Klassen der Gesellschaft fragen: Wohin kommen wir, wenn wir dem Arbeiterstand immer weitere Rechte und Erleichterungen geben und — auf Seiten der Sozialdemokratie eine immer schärfere Agitation dadurch entfesseln? Die weit überwiegende Last der Sozialreform werde nicht vom Großkapital, sondern vom Mittelstand getragen und Tatsache sei es, daß heutiges Tages mancher kleine Arbeitgeber im Notfall schlimmer daran sei als seine Arbeiter. Die Verordnungen der Reichsregierung haben teilweise sehr schwer in die Interessen des Mittelstandes eingegriffen. Die Wädereiverordnung sei mit dem Betrieb des Gewerbes nicht in Einklang zu bringen; auch die Mäullerei befände sich in einer schweren Krise; 30000 Kleinmüller sehen sich in ihrer Existenz bedroht. Der Mittelstand sei die Grundlage der Sozialreform, er sei der Boden, auf dem das

Gebäude der Sozialreform sich erheben müsse; diese Mahnung möchte er an die Reichsregierung dringend richten. Was die Arbeiterorganisation betreffe, so stehen die Konservativen derselben freundlich gegenüber. Es sei aber zu verlangen, daß die Interessenvertretungen im Rahmen der jetzigen Staatsordnung erfolgen und nicht auf revolutionärem Boden. Es wäre eine empörende Unbilligkeit, wenn ein so zahlreicher Stand wie der Arbeiterstand nicht für seine Interessen eintreten dürfte. Aber die Arbeiter sollen nicht glauben, daß sie allein ohne Hilfe des Staates und der übrigen Stände sich erlösen könnten. Auch die beste Organisation könne nicht segensreich wirken, wenn nicht neben der Vertretung der Arbeiter auch die Vertretung der Arbeitgeber zum Worte komme und wenn nicht über beiden als unparteiische oder entscheidende Stimme die Staatsgewalt stehe. Der Strike sei eine kleine Revolution und passe entschieden in ein geordnetes Staatswesen nicht hinein. Er (Redner) habe die Anschauung, man werde auf dem Gebiete des Strikes keinen Schritt weiter kommen, so lange der Staat das Heft nicht besser in die Hand nehme und durch — nach Art der Schöffengerichte oder Schwurgerichte zusammengesetzte — Gerichte einfach einen Schiedspruch herbeiführe und dessen Durchführung mit seinen Machtmitteln erzwingt. Der Staat könne auf die Dauer nicht das Odium auf sich laden, daß er einseitig die Interessen des Kapitals oder der Arbeiterschaft vertritt, er müsse unbedingt den Schutz des Arbeitwilligen übernehmen. Welcher Lärm würde von der Sozialdemokratie gemacht, wenn etwa ein Arbeiter durch bürgerliche Kreise in der Aufnahme seiner Arbeit gehindert würde. Die Konservativen wollen nicht, daß der Arbeiter Sklave des Kapitals werde, sie wollen aber auch nicht, daß er ein Staatsknecht eines Zukunftsstaates werde. In diesem Sinne seien die Konservativen gerne bereit, zum Schutze der Arbeiterinteressen einzutreten und mitzuarbeiten an dem weiteren Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

r. Calw, 31. Jan. Der Calwer Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz hielt am gestrigen Sonntag seine Generalversammlung im Gasthof z. bad. Hof hier. Leider war dieselbe nur schwach besucht. Aus dem vom Hrn. Vorstand und dem Schriftführer erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein sich in dem ersten Jahre seines Bestehens schon sehr gut entwickelt und an Zahl der Mitglieder seit seiner Gründung sich beinahe verdoppelt hat. Leider war das abgelaufene Jahr für diejenigen Mitglieder des Vereins, welche sich mit der Aufzucht von Junggeflügel befaßten, kein günstiges; die Mißerfolge sind namentlich der kalten Witterung während der Brutzeit zuzuschreiben. Nach dem Rechenschaftsbericht des Kassiers beliefen sich die Einnahmen des Vereins auf M 247. 60, die Ausgaben auf M 183. 16, so daß sich ein Ueberschuß von M 54. 44 ergibt. Hierdurch wird es dem Verein möglich sein, auf dem betretenen Weg um ein gutes Stück vorwärts zu kommen. Nach Ablegung des Rechenschaftsberichts fanden noch die Neuwahlen statt. Dieselben schlossen ab mit der Wiederwahl von Vorstand, Schriftführer und Kassier, sowie mit 7 Mitgliedern aus dem seitherigen Ausschuss und einem neugewählten, dem Hrn. Deponom Dettinger. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, fand noch ein lebhafter Reinigungsaustausch statt über verschiedene

Punkte der Geflügelzucht, u. a. auch über gemachte Erfahrungen beim Bezug von Bruteiern von auswärtigen Züchtern und wurde dabei die größte Vorsicht empfohlen, da vielfach Mißerfolge zu verzeichnen seien. Dadurch daß der Verein selbst in diesem Jahre zwei Zuchtstämme Hühner hält und verschiedene Mitglieder des Vereins Zuchtstämme sowohl von Hühnern als auch Enten und Gänsen halten, wird es möglich sein, Bruteier reell und billig am Platze erhalten zu können, so daß diejenigen, welche nicht gerade etwas „besonderes“ wollen, nicht mehr auf den Bezug von auswärts angewiesen sind. — Möge der Verein, der sich auch der besonderen Unterstützung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins zu erfreuen hat, in seinem neuen Geschäftsjahr immer mehr Freunde finden, die bereit sind, ihn in seinen gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen.

Calw, 29. Januar. Umgeben von einer stattlichen Zahl seiner „homöopathischen“ und sonstigen Freunde feierte gestern Abend in der „Linde“ hier der als Straßenmeister nach Leutkirch beförderte Herr Bauamtsassistent Weberheinz seinen Abschied. Nachdem zuerst einige geschäftliche Angelegenheiten des hiesigen „Homöopathischen Vereins“ geordnet wurden, hielt der seitherige Vorstand einen Vortrag über die Heilwirkung verschiedener Pflanzen. Daran anschließend verabschiedete sich derselbe in herzlichen Worten von seinem hiesigen Verein und seinen Freunden. Er betonte, daß namentlich familiäre Gründe ihn nach seiner Vaterstadt Leutkirch gezogen haben, daß er aber auch recht froh sei, sein Bureau wieder mehr mit Gottes freier Natur vertauschen zu können, wozu ihm seine neue Stellung reichlich Gelegenheit biete. — Als Vorstand des hiesigen „Homöopathischen Vereins“ und als II. Vorsitzender des „Verbandes Süddeutscher Vereine für Naturheilkunde“ war Herr Weberheinz weit über die Grenzen des hiesigen Bezirks hinaus ein eifriger Befürworter der homöopathischen Sache und kampflustiger Streiter wider die Allopathen bekannt. Er scheute weder pekuniäre noch persönliche Opfer, wenn es galt, der homöopathischen Sache zu dienen. Im Bezirk Calw gründete er während seines Hierseins 14 homöopathische Vereine, im Bezirk Nagold 9, im Bezirk Neuenbürg 12, in der ganzen Umgebung insgesamt 41, seit 10 Jahren mehr denn 100 solcher Vereine. Aus Zuschriften und persönlicher Erfahrung konstatierte Herr Weberheinz wie viel Gutes diese Vereine schon bezweckt haben und wie segensreich die Homöopathie überhaupt allerorts, namentlich auf dem Lande wirke. Er empfahl sodann den bereits gewählten neuen Vorstand des hiesigen „Homöopathischen Vereins“, Herr Benz, praktischer Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde, bisheriger Vertreter der Naturheilanstalt Marienbad Nürtingen (Horb.) Herr Benz, früher in Stellung als Sekretär des homöopathischen Arztes Schlegel in Tübingen, hat sich hier niedergelassen, um hier und in der Umgebung den homöopathischen Vereinen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und für die weitere Entwicklung der Homöopathie zu wirken. — Herr Benz bedankte sich im Namen des „Verbandes Süddeutscher Vereine für Naturheilkunde“ sowie Namens des hiesigen Vereins für die erfolgreiche Tätigkeit des Scheidenden und hofft, da nun friedlich säen zu können, wo sein Vorgänger mit scharfem Pfluge geackert hat. Er feierte den Scheidenden als umsichtigen Vorstand des hiesigen Vereins und als unermüdeten Vorkämpfer für die

„Gertrud, mein Kind, es wird nicht gut werden, denke an des Affessors Mutter —“

„Vater, er liebt mich, sein Auge spricht die Wahrheit und sein Mund kann ebenfalls keine Lüge sagen.“

„O, Kind, hätte Dein Herz anders gewählt, aber ich sehe nur Trauer und Leid für Dich heraufziehen; jene Frau ist ein Dämon, welcher alles Glück verhaßt scheint, welches ihr in den Weg tritt. Wie hat sie meinen armen Chef gequält und thut es heute noch —“

„Erzähle, Vater, erzähle, wie jene beiden edlen Menschen zusammengeführt wurden; sie haben sich noch nicht so gefunden, wie Lothar und ich, aber die Zeit wird kommen und die gnädige Frau noch so glücklich werden, als sie es verdient!“

„Ja, ja,“ nickte träumerisch der alte Buchhalter, „es sind wohl schon viele Jahre her, daß wir unsern jetzigen Chef mit Glanz und Pracht zur heiligen Taufe trugen; seine Mutter selig, eine große, starke Frau mit beinahe männlichen Zügen, war so recht ein Kontrast zur jetzigen Frau Senatorin, aber es gab kein rechtshaffeneres, edlere Frau in ganz Bremen und sie hat auch den Sohn erzogen, wie eine echte Mutter es nur vermag. Dabei liebte sie ihn zärtlich, und ich werde niemals den letzten Blick vergessen, welchen sie auf Albrecht heftete, just als es zum Tode ging. Gertrud, das war eine andere Frau und wenn unsere Gnädige die gekannt hätte, wär's nicht möglich, daß sie so lange neben Herrn Albrecht dahin lebt, ohne den rechten Weg zu seinem Herzen zu finden. Der alte Herr von Trahlow, ich glaube es war ein Geheimrat im Ministerium, war schon längst mit meinem verstorbenen Herrn befreundet und der Plan, ihre beiden Kinder zu vermählen, kammt auch aus langer Zeit. Der große Reichtum unsrer Firma schien dem feinsühlenden Aristokraten allein bedenkllich, doch nun bestand

Herr van der Huylen erst recht auf seinem Lieblingswunsch und nahm seine m Sohne Albrecht auf dem Totenbett das Versprechen ab, Nora von Trahlow zu seiner Gemahlin zu machen. Die gnädige Frau von Trahlow, deren Gatte schon einige Jahre vorher gestorben war, fand diesen Antrag ganz annehmbar, denn ihre Verhältnisse waren herzlich schlecht, auch sagte man, ein großer Verehrer des schönen, jungen Fräuleins habe sich auf recht taktlose Art zurückgezogen, als er erfahren, die Trahlow's besäßen nicht viel.

Kurz und gut, Fräulein Nora ward meines jungen Herrn Senators Braut und ihre Mutter erhielt eine schöne Summe zur Ausstattung; nie werde ich vergessen, wie glückstrahlend Herr Albrecht mir die Hand bot und sagte: „Wollen Sie mir nicht Glück wünschen, lieber Winkler? Ich habe mich verlobt.“

Nach und nach kam dann der Hochmut der Frau Schwiegermama wieder durch; fort und fort fielen böse Redensarten, wie sich Nora wegwerfe, wie die Kaufmannsfamilie sich freuen könne, ein so vornehmes adeliges Glied zu erhalten und was dem mehr war.

Die schöne Braut wurde immer blaß, wenn sie solche Worte vernahm, sie schaute angstvoll nach dem Verlobten, aber dieser blieb ruhig, wenn auch eine flammende Röte oftmals sein Antlitz färbte. Ich habe natürlich alles vom Hörensagen, aber es ist wahr und die alte, gnädige Frau ein Dämon.“

„Lothar kommt vielleicht weit fort, Väterchen, sie wird uns nicht in den Weg treten.“

„Für Deine Aussteuer, Kind, ist gesorgt,“ nickte der alte Mann ernst, „ich weiß, der Herr Affessor ist brav und tüchtig, aber ich kann mich noch nicht freuen, es liegt wie ein Alp auf meiner Seele.“

(Fortsetzung folgt.)





Homöopathie in Württemberg und Baden überhaupt. Auch von Seiten eines Vereinsmitgliedes wurden dem Scheidenden herzlichste Abschiedsworte und Glückwünsche dargebracht.

B. Liebenzell. Vom 2. Februar ab wird das hiesige Postamt von dem Hause der Frau Stadtschultheiß Rau Witwe — woselbst sich die seit dem Jahre 1884 von der K. Postverwaltung gemieteten Postdiensträume im Laufe der Zeit infolge stetiger Zunahme des Verkehrs als zu klein erwiesen — in die neu eingerichteten und bedeutend vergrößerten Diensträume des dem Färbermeister Fr. Schönlen gehörigen (früher Kaufmann Bez'schen) Hauses verlegt. Durch Vermittlung der K. Postverwaltung und durch das freundliche Entgegenkommen des jetzigen Besitzers Herrn Schönlen wurde dem jeweiligen Postvorstand auch eine Wohnung im Posthause eingeräumt. Bei genanntem Postamt wird bis 1. Mai d. J. auch eine öffentliche Telephonstelle, an welche sich mehrere Telephontheilnehmer anschließen, dem Betrieb übergeben werden können.

Stuttgart, 28. Jan. In der diesjährigen deutschen Geweih-Ausstellung, die am Geburtstag des Kaisers in Berlin eröffnet wurde, nehmen die von S. M. dem König von Württemberg eingesandten prächtigen Exemplare einen hervorragenden Platz ein. — Von Herzog Albrecht von Württemberg erzählt man sich in Offizierskreisen folgende Episode. Wohl seiner jugendlichen Erscheinung wegen wurde der Herzog, der bekanntlich gegenwärtig als Generalmajor in Potsdam garnisoniert ist, von einem preussischen Major auf der Straße gestellt und zur Rechenschaft gezogen, weil er angeblich den Gruß nachlässig erwidert habe. Der Herzog entschuldigte sich in aller Form mit dem Hinweis, daß er sehr preffiert sei; allein der Major drang darauf, die Personalien des jungen Offiziers festzustellen. Nun war natürlich die Reihe an dem Major, um Verzeihung zu bitten, die auch gerne gewährt wurde, da der Herzog bei dem stürmischen Wetter seinen Mantel fest zugeknöpft hatte, so daß seine Abzeichen verhallt waren. — Sehr galant gegen die neugierige Damenwelt zeigten sich am Tage der Wiedereröffnung des Landtags die Gesandten von Preußen, Oesterreich und Rußland. Als sie im Ständehaus anlangten fanden sie die Diplomatenloge bereits besetzt und fuhren direkt wieder ab.

Paris, 29. Jan. Der gestrige Ministerrat beschloß, den vereinigten Kammern des Cassationshofes das Endurteil über die Revision des Dreyfus-Prozesses anzuvertrauen. Dieser Beschluß hat in allen Lagern eine große Aufregung hervorgerufen. In der Kammer wird morgen über denselben die Regierung von mehreren Seiten interpelliert werden. Sämtliche Zeitungen besprechen den Ministerratsbeschluß. Petit Journal beglückwünscht die Regierung, endlich regiert und den Beweis geliefert zu haben, daß sie der Anarchie und dem Spitzel ein Ende zu machen beabsichtige. Der Soleil ist derselben Meinung und sagt, jetzt könne niemand anders, als sich dem Richter-spruch des obersten Gerichtshofes zu fügen. Die revisionistischen Blätter sind natürlich anderer Ansicht. Clémenceau sagt in seiner Aurore, er glaube nicht, daß man jemals in einem andern Lande erlebt habe, daß eine Sache, welche vor einer Instanz debattiert worden ist, dieser entzogen und einer andern übertragen wurde. Noch dazu geschehe dies in einer Sache, welche kurz vor der Entscheidung stände. Siecle hofft, daß alle Männer des Senats und der Kammer, denen die Gerechtigkeit am Herzen liege, sich gegen diesen juristischen anarchistischen Akt erheben würden, selbst wenn es auf Kosten einer Ministerkrise geschehen würde.

**Vermischtes.**

— Das Jahr 1899 wird der Geschichte des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der seit den letzten 5 Jahren ein mächtiges Aufblühen zeigt, einen hervorragenden Meilenstein bilden. Es befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 11 große Passagier- und Frachtdampfer, welche einen Gesamt-Tonnengehalt von 93000 Registertonnen aufweisen, für diese Gesellschaft im Bau. Der größte Teil dieser Dampfer wird im Laufe des nächsten Jahres in Fahrt treten und zwar wird die stätliche Reihe durch den auf der Werft des Vulkan in Stettin im Bau befindlichen Doppelschraubenschneeldampfer „Kaiserin Maria Theresia“ eröffnet.

— Wie von dem Deutschen Hilfsverein in Paris mitgeteilt wird, macht sich dort schon die Anziehungskraft der im Jahre 1900 stattfindenden Weltausstellung in sehr empfindlicher Weise bemerkbar. In der Hoffnung bei den Arbeiten für dieselbe Beschäftigung oder irgend eine Anstellung zu erhalten,

kommen jetzt schon aus allen Teilen Deutschlands besonders jüngere Leute in großer Zahl dorthin, fast sämtlich ohne Mittel und der französischen Sprache nicht mächtig. Sie sehen sich in ihren Erwartungen sehr schnell getäuscht, da der Andrang von Arbeit-suchenden in Paris sehr groß ist und Einheimische den Fremden vorgezogen werden. Völlig mittellos geworden, wenden sie sich schon nach einigen Tagen an den Hilfsverein und bitten um Heimbeförderung, welche der Verein aber nur in den allerletzten Fällen zu gewähren im Stande ist. Vor unüber-legtem Zuzug nach Paris muß deshalb dringend gewarnt werden.

— Eine drollige Geschichte wird von Zell a. H. berichtet: Als ein Bäckermeister eine frische Mehlendung vor seinem Hause ablad, kam just ein Briefträger vorbei. Rasch hatte sich zwischen diesem und dem ehrsamem Bäckermeister ein lustiger Wortstreit entsponnen, in dessen Verlauf der Bäckermeister erklärte, der Briefträger bekomme einen zwei Zentner schweren Sack Mehl, wenn er ihn allein nach seiner Wohnung tragen könne. Der wadere Jünger Bobbielst's, nicht faul, denkt, Probieren gehe über Studieren, belud sich mit einem der weißen Ungethams und — hast ihn gesehen? — hatte er ihn zu Hause. Der Sack war unter Brüdern seine 36 A wert. — Vor Jahren hat ein Abgeordneter im Reichstage gesagt: „Unterschätzen Sie die Tragweite eines Land-briefträgers nicht!“ Das ist ein „gefäugeltes“ Wort geworden. Der Zeller Bäcker kann nun sagen: „Unterschätzen Sie die Tragkraft eines Landbrief-trägers nicht!“

**Landw. Bezirksverein.**

Am Donnerstag, 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, findet eine Vereins-Versammlung im Röhle in Stammheim statt, wobei Herr Oberamts-tierarzt Pfeiffer einen Vortrag über Schweinerot-lauf und Schweine-Zimpfung halten wird. Zum Schluß wird eine Lotterie vorgenommen. Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen.

Calw, 23. Jan. 1899.

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Voelter.

Bitte. Streuet Futter den hungernden Vögeln.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Wir erlauben uns, um **Beiträge zu Holz für Arme,** namentlich auch für Kranke, zu bitten.

Dekan: Stadtschultheiß:  
Rosa. Haffner.  
Hospital- und Armenpfleger:  
Hub.

**Reinigungsverkauf.**

Revier Hirsau. Am Samstag, den 4. Februar, vormittags 9 Uhr, werden im Gasthaus z. Schwane in Hirsau aus dem Staatswald Altbürgerberg, Abt. 1 Alzenbrunnen, Abt. 4 Löffelschmiede, Abt. 6 Langenwand verkauft: 50 Flächenlose geschätzt zu 2400 Nadelholzwellen, aus denen größere Partien Stängchen gewonnen werden können.

**Gefunden wurde:**

1 Stock, 2 Geldbeutel je mit Inhalt, Geld eingewickelt, 1 Messer, 1 Schlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Paar Handschuhe und 1 Ring. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen. Stadtschultheißenamt: Haffner.

**Steinlieferungs-Accord.**

Die Lieferung und Beifuhr von ca. 250 cbm Straßenunterhaltungsmaterial (blaue Kalksteine) wird am

Donnerstag, den 2. Febr. d. J., (Lichtmessfeierstag), vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im Abstreich vergeben, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 18. Januar 1899. Stadtschultheißenamt. Maulen.

**Lang- und Brennholz-Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft am Donnerstag (Lichtmessfeierstag), den 2. Februar, vormittags von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an, auf dem Rathause zu Liebenzell aus der Sommerhalde bei Liebenzell und Oberlengenhardt Wald: Langholz: 155,53 Fm., Eichen und Buchen 14 Stück mit 6,35 Fm., aus Ober- und Unterlengenhardt Wald, Vorder- und Hintere Sommerhalde, Maile: Nadelholz, Bügel und Anbruch: 173 Fm., sowie 11 Flächenlose Reisfah, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 27. Januar 1899. Stadtschultheißenamt. Maulen.

**Bad Teinach. Telephonische Anfragen**

wollen mir nicht durch den Gasthof zum „Sitzsch“ dahier übermittelt werden. Amtsnotar Veitlinger.

**Schafweide-Verpachtung.**

Am Donnerstag, den 2. Febr. d. J., nachmittags 1 Uhr, wird im Rathause hier die hies. Schafweide von Georgii bis Martini d. J. vergeben werden, wozu Liebhaber eingeladen sind. Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

**Einladung.**

Diejenigen Veteranen in Stadt und Land, welche keinem Verein angehören, werden aufgefordert, am Sonntag, den 5. Febr., nachmittags 2 Uhr, bei Ad. Ziegler, Metzger, zu einer Besprechung sich einzufinden. Calw, den 31. Jan. 1899. Mehrere Veteranen.

**Gesucht**

wird eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche samt Zubehör, für eine Frau und Tochter, auf Georgii. Angebote an Fr. Perrot Witwe.

**Pferd zu verkaufen.**

Einen ca. 10 Jahre alten Braunwallach, sehr gutes Zugpferd, verkauft Carl Weiß.

**Arbeiter**

Ein tüchtiger findet sofort dauernde Beschäftigung, sowie ein ordentlicher Junge eine Lehrstelle bei Fr. Reichert, Schuhmacher.

**Arbeiter**

Ein jüngerer kann sofort eintreten bei Straile, Schneidermeister.

**Kein Hustenmittel übertrifft Kaisers Brust-Caramellen.**

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Preis per Packt 25 Pfg. bei: Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Ernst Unger in Gschingen.

**Wechselformulare**

sind im Compt. d. M. zu haben.



Teinach, 30. Jan. 1899.

## Dankagung.

Für die überaus wohlthuernden Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden l. Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

**Georg Rauber, Metzgermeister,**

für die tröstlichen Worte des Hrn. Pfarrers, für den erhebenden Gesang vor dem Hause und am Grabe, für den letzten Liebesdienst seiner Kollegen, die ihn zum Grabe trugen, hauptsächlich aber sämtlichen Militärvereinen von Teinach, Breitenberg, Oberkollwangen und Altburg, sowie allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern sagen wir unsern aufrichtigen herzlichsten Dank mit der Bitte, dem Verstorbenen ein gutes Andenken zu bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Simmozheim.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder und herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schnellen Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Dorethea Ehmert**

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Ehemann, ferner für den Gesang der Herren Lehrer mit ihren Schülern, sowie den Herren Ehrentägern für den letzten Liebesdienst, sagen den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Freie Bäcker-Genossenschaft Calw.

Nächsten Donnerstag (Vichtmehrfiertag), den 2. Februar, mittags 1 Uhr, findet im Gasthof z. Röhle hier die jährliche **Generalversammlung** statt, wozu sämtliche Mitglieder von Stadt und Amt auf's freundlichste eingeladen sind.

Der Vorstand.

## Schweineschmalz,

Marke „Amour Spezial“,  
garantiert rein, in frischer, guter Qualität,  
1 Eimer mit 20 u. 25 Pfd. 41 Pfg. pr. Pfund,  
1 „ „ 50 „ 40 Pfg. „ „

empfehlen

**D. Herion.**

Tübingen.

Rein Bureau befindet sich vom 1. Februar ab

## Uhlandstr. 14

(seither. Bureau des † Herrn Rechtsanwalts Schweizer).

**K. Jaeger, Tübingen,**  
Rechtsanwalt beim Rgl. Landgericht Tübingen.

## Buchen-Scheiterholz,

sehr schön, liefert waggonweise franco Station, sowie in kleineren Partien vor's Haus

**Calw. Carl Weiss.**

Ich suche zum sofortigen Eintritt in meine Packstube ein gewandtes, an Pünktlichkeit gewöhntes

## Mädchen

bei hohem Lohn

**G. S. Müller,**  
meh. Zwirnerei.

Am Donnerstags, den 2. d. S. (Vichtmehrfiertag), findet

## Hundeboerse

statt in der „Schwane“ in Hirsau. Siehe ladet freundlich ein

**C. Ammendorf.**

Hirsau.  
Eine schöne

## Kuh

mit dem ersten Kalb hat zu verkaufen

**H. Widmann,**  
Bäder.

Die Unterzeichneten beehren sich, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer am Vichtmehrfiertag, den 2. Februar, stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Röhle in Alzenberg freundlichst einzuladen.

**Ulrich Crafmann**  
von Alzenberg.  
**Christine Schwämmle**  
von Nöthenbach.

Wir beehren uns Verwandte und Bekannte zu unserer am Vichtmehrfiertag im Gasthof z. „Sonne“ in Simmozheim stattfindenden

## Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

**Gotthelf Nühle.**  
**Caroline Braun.**

600 prachtvolle

## Masken-Kostüme

für Herren und Damen.

ausstattung und Arangirung ganzer Maskenkostüme und Festspielführungen.

**G. Bulling's Theater- und Maskenkostüm-Verkauf- und Verleih-Institut, Göppingen.**

Aufträge erbittet sich für hier Friseur Hammann.

Wenn Sie bei Schneewetter trockene Füße haben wollen, dann schmieren Sie Ihre Füße mit

## Krebs-Fett.

Hirsau.  
Einen

## Jungen

nimmt in die Lehre

**H. Widmann,**  
Bäder.

Hirsau.

## 100 Btr. Heu

hat zu verkaufen

**H. Widmann,**  
Bäder.

Hirsau.  
Eine große Auswahl

## Gesangbücher,

sowie Schul- und Gebetbücher hat billig zu verkaufen

**Ernst Buch,**  
Buchbinder.

Calw.  
Einen gut erhaltenen

## Blasbalg

hat weil entbehrlich zu verkaufen

**J. Senkelmann,**  
Huf- und Wagenschmied.

Einen kräftigen

## Jungen

nimmt in die Lehre der Obige.

Ein weißer, starker

## Rattenfänger

hat sich bei Rentheim verlaufen. Es wird gebeten, denselben abzuliefern bei Bäder Siebenrath in Calw.

Calw. Fruchtpreise am 28. Januar 1899.

Getreidegattungen	Vor-Neueger Rest	Neueger Rest	Gesamt-Vertrag	Heutiger Verkauf	Im Rest	Höchst. Preis	Wahrer Mittel-Preis	Niederster Preis	Verkaufs-Summe	Bogen den vor. Durchschnittpreis	
										M. S.	M. S.
Kornen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	2	3	5	3	2	7 75	7 75	7 75	23	25	1 07
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	100	28	128	128	—	6 50	6 35	6 30	812	40	11
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	27	27	27	—	7 20	7 20	7 20	194	40	16
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	102	58	160	158	2	—	—	—	1030	05	—

Schrammmeister W. Schwämmle.